

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 37 (1933-1934)  
**Heft:** 12

**Artikel:** 's Chrumb-Bei-singe  
**Autor:** Bebie, Hermann  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-668647>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sie die zweckmäßigste Handlung verrichtet; sie handelt vielmehr stets rein instinktmäßig. Um so erstaunlicher ist es, daß eine so weitgehende

Ähnlichkeit, wie zwischen dem Staatswesen der Menschen und Tiere, auf so grundverschiedenen Wegen erreicht wurde.

### Lanzig.

Glyeinist wirds Lanzig,  
Es ist mer scho tanzig  
Im Härz und im Bei.  
Und 's Schnäggli und 's Gspüsli  
Chunt alls us em Hüsli,  
D'Zugvögel chönd hei.

D'Waldfinkli und Spähli,  
Am Bach d'Widchähli,  
Ist alls wieder hie,  
D'Lüt juchsed bim Wärlche.  
Au styged hür d'Lärche  
So höich uf wie nie.

Meinrad Lienert (us em Schwäbelpfuffli).

### 's Chrumb-Bei-singe.

Von Hermann Bebie.

Vom „Chrumb-Bei-singe“ weiß die hütig Wält nüt meh. Dä Volksbruch ist scho um d'Mitti vom letzte Jahrhundert am Erlösch g'si. Doz'mol scho händ bloß die alte Lüt devo verzellt. Es hät si für die, wo g'gange sind 's „Chrumb-Bei“ go singe, jo bloß dorum g'handlet, e chlini Naturalgab z' erlischte. Also gar nüt anders als e b'stimmti Ard vo Bättelei, wie ähnlich jo au hütt no s'Chause ums Neujohr umme und s'Wögg a d'r Fasnacht vo g'wüßne Lüte derzue binuht wird, uf liechti Ard sich de Grundstock z'erwerbe zu der erste Million.

Es mag um's Johr 1818 umme gsi si. D'Freiheiten, die vo de französische Revolution usg'gange und no em Sturz vo der alte-n Eidgenossenschaft au dem Schwizervolk zuteil worde sind, händ di regierende Häupter verstande no und no wieder i'z'schränke. E so stark under der Anute, wie vor em siebezähnhundertacht-nünzgi sind aber d'Landlüt glichwohl nümme g'stande und de jugedlich Uebermuet hät sich in allerlei Gattige chönne Luft mache, ohne daß die Biträffede händ müesse fürche, sie wärdid deßetwäge verchlagt, müessid vor de Landvogt, chömmid i d'Erülle, oder werdid g'hagischwanzet<sup>1</sup>. — Dur min Großvatter, der als soginante „Buremeger“ wit im Land ummecho ist... (Bure hät er zwar nie müesse mege, wohl aber allerlei Beh)... hän ich meh als bloß eis lustigs Stückli erfahre, die zur Zit, wo s'passtiert sind, vill z'lache g'gä händ.

Es von Beste, wo min Großvatter verzellt hätt, hän-i nüd vergäße, und wer weiß, villicht git's hüt no Lüt, wo Freud händ a derrige-n alte Bigäbeite und öppis wüßed demit a'z'fange.

<sup>1</sup> An der Stud ausgepeitscht.

Hät irged en Bur im Dorf lo mege und z'Macht villicht under Zuezug von nächste Fründe-n und Verwandte, sofern s' nüd wä e-me Marche, oder wäge nüt und wieder nüt denand uffezig g'si sind, e soginants Wurstmöhli verastaltet, händ armi Dorf-Bimohner die günstig Gläheheit binuht und sind go 's „Chrumb-Bei“ singe. Passedi Liedli sind offebar gnueg zur Verfüegig g'stande, und wänn dä G'sang au nüd gar e jo himmelerdeturig usg'falle-n ist, daß all Müs und Rake demäge rikus gno händ und de libhaftig Gittüfel nüd i der Büreni inne g'hocket ist, hät si zum mindeste-n es Bluetwürstli g'spändt oder just e paar Abschnäfel, so daß die arme Lüt doch wenigstes zu-n ere guete Suppe cho sind, und die ist-ene wohl z'gunne g'si.

Es vo dene Liedlene hät g'lutet:

„Chrumb-Bei, Chrumb-Bei,  
Gänd is e Wurst, so chö-mer hei.  
Gänd is zwoo, so si-mer froh,  
So müemer nüd uf eim Bei stoh,  
Gänd er is drei, so sind er frei,  
Dänn händ's woll usg'gä, euer Söi.  
Gänd is e ganzi Site,  
Dänn tüe mer druff heirite.“

Do hät dänn emol eine von richste Bure i d'r G'meind zwö groß Söi lo töde. De richtig Name vo dem Bur brucht me nüd z'wüße, will aber die Lüt sit Menschengedanke de meist Hauf (Hans) pflanzet händ, hät me-ne nu g'sait 's „Haufstängels“. Villicht au deswäge, will de Bur und au scho sin Vatter, en lange, magere Ma g'si ist.

Hüttigstags kännt me im Büri-Oberland de Hauf chum meh dem Name no. Richtig händ dänn 's Haufstängels uf z'Macht es Wurstmöhli



veranstaltet, und das ist dann eishwägs im Dorf umme bikannt worde.

Do sind e Azahl jung Burschte rätig worde, sie wellid zu's Hauffstängels go 's Chrumbei singe, b'underbar au deswäge, will er öppe drei Töchtere g'ha hät, all hübsch g'wachse und ime-n Alter, wo grad paßt hät zu dene Chnabe. Wo dann z'Nacht die ganz G'sellschaft am Tisch gsässe ist und ag'fange hät, d'Suppe-n uslöffle, pöpperlets a d'Türe.

„Nu inne“, ruft de Bur.

Drei vo dene junge Dörflere chömmet i d'Stube-n ie und händ mit helle Stimme asange singe:

„M'r finged um-e-n-es Chrumb-Bei,  
 Verehred<sup>1</sup> is äis, dann gö-mer hei.  
 Verehred is e langi Wurst  
 Und lösched is dezue de Turst,  
 Verehred is aber lieber zwoo,  
 Dann mueß de Schaß au ha devo,  
 Verehred er is e Site,  
 So rüehmed m'r i bi alle Rüte,  
 Und gänd er is 's Schwänzli no dezue,  
 So luffed m'r i bis in Himmel ue!“

Währed dem Alles i der Stube-n inne g'säse-n ist und dem Gsang zueg'loset hät und die drei Sängere drüberabe mit dene Matilene ag'fange händ g'spässe und allerlei Gabriole g'wüßt händ z' mache, sind zwee ander Rumpene ganz lislige i d' Chuchi ie g'schliche, nähmed in aller G'schwindi die größt Bluetwurst, de „Bluet-

hund<sup>2</sup>, zur Pfanne-n us, mached en uf und leered de ganz Inhalt in en Cheffel ie. Derno ist de Bluethund mit nasse Sagspöhne g'füllt, zuegspeißlet und wieder i d' Pfanne ie to worde. Das alles ist vor sich g'gange, wie g'häret, und so lislige wie s' cho sind, händ sich die zwee Spitzbuebe mit ihrem Raub wieder devo g'macht.

Sowie die drei Burschte i der Stube-n inne dänkt händ, ihr Hälfershälfer seiid mit ihrem Schabernak fertig und drus und furt, händs e si au nümme lang g'sumt. Sie händ au no im Furtgoh en ordli großes Bluetwürstli übercho nud sich dann mit velle Rumpelmänte und allerlei lustige und witzige Redesarte verabschiedet.

Aber e fei feuf Minute isches gange, bis all wieder in-ere andere Chuchi im Unterdorf bineand g'hocked sind und d'r Inhalt vo dem Bluethund bireits scho uf em Für g'ha händ. Do isch-es e feim langwilig worde-n ums Mul umme, und me cha sich lebhaft vorstelle, was do alles verzellt und wie do g'lachet worde-n ist.

Was die guete Pürelüt aber für Muge g'machet händ, wo ihri Sagspöhwurst uf de Tisch cho und vom Mehger uf g'schnitte worden-ist, — um das chönne z'b'schribe, müesst me scho sälber debi g'si si! Spöter hebid all Rüt im ganze Dorf umme b'hauptet, und 's ist jo ganz guet mügli, wä-me die dozmolig Süßerlichkeit bin Landlüte in Arechnig bringt, 's Hauffstängels Bluetwürst hebid g'chüedräckelet!

<sup>1</sup> Verschenken. <sup>2</sup> Magen des Schweins.

## Bücherschau.

Robert Faesi: „Füsilier Wipf“. Eine Geschichte aus dem schweizer. Grenzdienst im Weltkrieg. Zürich, Nr. 173. Preis 50 Rp. Gute Schriften.

Die „Guten Schriften“ bringen ihren Freunden diesmal eine Erzählung aus dem schweizer. Grenzdienst, die Geschichte vom kleinen Füsilier Wipf, den „die große Zeit am Schopf genommen und in die Marschschuhe gestellt“ hat. Mit diesen Worten ist Sinn und Bedeutung der Erzählung klipp und klar umschrieben. Im harten Grenzdienst reist der schwächliche, untätige und schüchterne Coiffeurgehilfe Reinhold Wipf, den sich die derberen Kameraden zur Zielscheibe ihres Wizes erkoren, langsam zum Manne. Er überwindet die Schüchternheit, das lähmende Gefühl der Minderwertigkeit, streift Stück für Stück den Philister ab, wird frei und selbstbewußt. Da erst, im harten Grenzdienst, lernt er sein Vaterland kennen, ergreift ihn mächtig die Liebe zur Heimat. In der Erkenntnis, daß keiner für sich allein steht, daß jeder eingegliedert ist in die große und

allgemeine Schicksalsgemeinschaft und daß die Erfüllung der Pflicht gegenüber dem Vaterland erstes und letztes Gebot ist, straffen sich ihm Geist und Körper. — Von Krieg und Kriegsgeschrei ist wenig zu hören in diesem Büchlein, und wenn sie ertönen, so klingt es wie aus weiter Ferne. Zwischen ernsten und heiteren Bildern aus dem Grenzdienst stehen köstliche Szenen kannegießender Philister, die „hinter der Front“ und weit vom Schuß sich über das Für und Wider in die Haare geraten. Dort, an der Grenze, mühevoller, schweigend getane Arbeit; im kleinen Städtchen albernes Kriegsgeschwätz und kleinlicher, häßlicher Hader. So stehen in der Novelle Ernst und Humor in glücklichstem Wechselspiel, vom Verfasser mit seiner Kunst geleitet und geordnet.

Robert Faesi hat im vergangenen Jahr seinen 50. Geburtstag gefeiert. Der Verein „Gute Schriften“ freut sich, mit der Herausgabe dieses Bändchens seinen, wenn auch verspäteten Glückwunsch dem Verfasser darbringen zu können.

Redaktion: Dr. Ernst Schmamm. Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstr. 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50